

Ausgabe 46 März 2020 - Mai 2020

hifi-stars.de

Technik

Musik

Lebensart

ISSN 1867-5166

Ausgabe 46
März 2020 -
Mai 2020

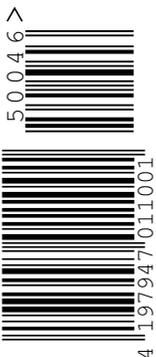
HIFI-STARS

Technik - Musik - Lebensart

Deutschland € 11 | Österreich € 12,30 | Luxemburg € 13,00 | Schweiz sfr 15,50



WBT PlasmaProtect | Poetzsch & Helbig | Kilchoman



5 0 0 4 6 >

4 197947 011001

Netzwerkspieler Audiolab 6000N

Einer für alle



Die 6000er Serie ist der günstigste Einstieg in das Portfolio von Audiolab. Und dieser Serie entstammt der Netzwerkspieler Audiolab 6000N. Die aufgeräumte Front besitzt neben dem Ein-/Ausrichter lediglich sechs Speichertasten und eine LED. Damit dürfte klar sein, daß sich die Bedienung vorrangig über mobile Endgeräte (egal, ob Android- oder iOS-basiert) abwickeln lassen wird. Tatsächlich setzt die britische Marke mit fernöstlicher Fertigung auf das DTS Play-Fi-System, um Musik aus beliebigen Netzwerkquellen und vom Smartphone an die Ausgangsbuchsen weiterzuleiten. Dazu gleich mehr. Sehen wir uns vorher die Rückseite des 44,5 Zentimeter breiten Streamers an. Hier fallen zunächst die beiden Anschlüsse für die beiliegenden WLAN-Antennen auf. Der Audiolab kann sowohl in ein 2,4 GHz- als auch in ein 5 GHz-Drahtlosnetz eingebunden werden. Für die leichtere Anbindung an das Heimnetz gibt es einen kleinen Knopf, der die Einrichtung via WPS ermöglicht. Alternativ steht eine klassische Netzwerkbuchse zur Verfügung. Der harte Netzschalter befindet sich neben der Kaltgerätebuchse, an der es auch direkten Zugriff auf die Sicherung gibt. Die beiden USB-Buchsen sind ausschließlich für Updates oder als Steuerungs-Anschluß an den Verstärker 6000A gedacht. Hier versteckt sich also kein USB-Wandler. Ausgangsseitig liefert der 6000N die Musik digital koaxial oder optisch sowie analog über ein Paar Cinch-Buchsen ab. Ich habe sowohl den Digitalausgang als auch den Analogausgang für diesen Bericht genutzt.

Flexible Vernetzung

Bevor es losgeht, muß der Audiolab 6000N im Hausnetzwerk sein und die Play-Fi App gestartet werden. Dort zeigt sich der Netzwerkspieler im Auswahlmenü als „Lautsprecher“, also im übertragenen Sinne so etwas wie das „Abspielgerät“. Unter „Ihre Musik auswählen“ können Sie sowohl auf Streaming-Dienste, Internetradio, Netzwerklautsprecher und die auf dem mobilen Gerät gespeicherte Musik als Quelle zugreifen. Die Auswahl erfolgt intuitiv. Ich persönlich kenne die Play-Fi App schon von Rotel-Geräten. Aber auch Onkyo, Klipsch, Arcam oder McIntosh nutzen diese Plattform, um nur einige zu nennen. Worin liegt der Vorteil der externen App? Nun, ich kann Geräte beliebiger Hersteller miteinander verknüpfen und so ein umfangreiches und komplexes Multiroom-System aufbauen und davon ausgehen, daß die App immer auf dem neuesten Stand ist. Das ist gerade bei kleineren Herstellern mit proprietären Apps nicht immer gegeben. Über die Übertragungsqualität müssen wir Audiophile uns derweil keine Sorgen machen. Play-Fi unterstützt HD-Audio-Übertragungen mit bis zu 192 kHz und 24 bit.

Kommen wir zurück zum eigentlichen Testobjekt, dem Audiolab 6000N. Der kann selbstverständlich mit der maximalen Auflösung der Play-Fi-Übertragung umgehen. Die Wandlung der Audiodaten für den Analogausgang übernimmt — markentypisch — ein Chip

aus dem Hause ESS Technology. Konkret arbeitet hier der ES9018K2M Sabre32 DAC. Der entstammt einer Wandlerserie, die auch in professionellem Studioequipment verbaut ist und auf die Audiolab schon seit vielen Jahren setzt.

Auf Top-Niveau

Die ersten Klänge — zunächst über den Digitalausgang — stammen von Wolfgang Schalk. Der in den USA lebende, österreichische Gitarrist hat zusammen mit vier Mitmusikern das aktuelle Album „Obsession“ vorgelegt. Die erste Nummer „Symbols“ läßt die Nylon gitarre in einem warm klingenden Raum ertönen. Die Resonanz des Gitarrenkorpus ist dabei gut zu hören. Gleichzeitig klingt er nach dem jeweiligen Saitenanschlag ganz natürlich aus. Die Saiten erscheinen nicht zu hell und auch nicht zu matt. Ein rundum ausgewogenes Klangbild, das sich mir zunächst über den externen Wandler meines Luxman D-N150 bietet. Eine Beobachtung, die sich auch über den hervorragenden Wandler des Audionet DNC (Bericht in dieser Ausgabe) nachvollziehen läßt. Der stellt die Gitarre noch ein Stück weiter nach vorne, direkt an den Bühnenrand. Die grundsätzlich natürliche Wiedergabe des Instruments bleibt auch hier erhalten.

Feiner Analogausgang

Jetzt schließe ich den Audiolab 6000N über seinen eigenen Analogausgang an die Anlage an. Dabei ist kurz anzumerken, daß die beiden Cinchbuchsen auf der Rückseite des Audiolab sehr eng beieinander angebracht sind, was bei etwas kräftiger gebauten Steckern am NF-Kabel durchaus mal eng werden kann. Über den Analogausgang kann ich (ausschließlich) via App auch die Lautstärke verändern. Somit wäre eine kleinst-

mögliche Anlagenkonfiguration im Zusammenspiel mit Aktivboxen machbar. Ich höre das Stück von Wolfgang Schalk im AB-Vergleich zwischen dem Audiolab-Ausgang und dem Luxman-Wandler. Augen schließen, ein Kollege wechselt die nebeneinander liegenden und knackfrei zu schaltenden Eingänge am Verstärker einmal schnell hin und her. Der Pegel ist identisch, die Unterschiede überraschend marginal! Erst bei etwas komplexer werdendem Material, wie dem Titelstück aus dem Wolfgang-Schalk-Album, lassen sich die beiden Geräte eindeutig und wiederholbar identifizieren. Tonal ist die Musik über Audiolab und Luxman zum Verwechseln ähnlich unterwegs. Während der Audiolab minimal vordergründiger aufspielt, kann der Luxman-Wandler mit einem minimal präziseren Baß und einem subtil weiter aufgespannten Raum punkten. Das sind eher Geschmacks-, denn Qualitätsunterschiede. Und das ist grandios für einen Digitalspieler dieser Preisklasse!

Chanson vom Könner

Bleiben wir beim guten Analogausgang des kleinen Audiolab. Timing, Klangfarben und auch die Fülle an Details können sich locker mit mehrfach teureren Geräten messen. Der Schweizer Stephan Eicher ist musikalisch zwischen Chanson, Singer/Songwriter und Pop angekommen. Sein multilinguales Album „Homeless Songs“ ist opulent instrumentiert, zeigt aber vor allem akustische Instrumente vom Streichensembel über Querflöte bis hin zur Gitarre. Gleich der Einstieg mit dem harmonisch warmen „Si tu veux“ zieht den Zuhörer in seine Musik hinein. Nicht ganz unbeteiligt an diesem Effekt, ist die natürliche, offene Wiedergabe des Audiolab. Die Stimme des Sängers wurde mit dem richtigen Verhältnis von Körper, Artikulation und Intonation aufgenommen und ist ebenso im Hörraum





zu hören. Da ist das Adjektiv „schön“ einmal absolut passend und in jedem Sinne positiv zu verstehen. „Prisonnière“ beginnt mit einem natürlich — nicht zu klein und nicht übertrieben groß — klingenden Klavier, dann erscheint Eichers charakteristische Stimme auf der Bühne. Der Schweizer stellt sich vor dem Klavier auf, echte Streicher erweitern die Bühne nach rechts und links. Ein wahres Erlebnis. Ich kann immer noch nicht glauben, daß das Gerät für knapp fünfhundert Euro den Besitzer wechselt. Der 6000N gehört zu den HiFi-Komponenten, die einen wieder mal ein ganzes Album in Ruhe durchhören lassen. Er nimmt sich schön hinter die Musik zurück, ohne etwas zu unterschlagen. Folgt dabei immer der Dynamik der Aufnahme und drückt den Aufnahmen keinerlei Gleichmacherei auf.

Etwas mehr Antritt und Schub liefert die 2019er Nummer „Black Star Dancing“ von Noel Gallagher’s High Flying Birds. Saftig trifft der Schlegel der Fußmaschine auf das Fell der Baßtrommel. Der Ton des Basses hat eine definierte Länge und dümpelt nicht unkontrolliert nach, das kommt der Dynamik der Wiedergabe zugute, denn zwischen den einzelnen Tieftonsignalen ist Ruhe. Umso mehr drückt und schiebt dann der Baß, wenn er da ist. Stimme, Gitarre, Keyboards, all das bleibt auch bei dieser für das Radio produzierten Nummer im optimalen Verhältnis zueinander. Der Audiolab bevorzugt kein bestimmtes Instrument oder Frequenzband sondern läßt die Musik als Ganzes in die Wiedergabekette fließen. Habe ich in den letzten Jahren ein stimmigeres Wiedergabegerät in dieser Preisklasse gehört? Nein, der Audiolab ist da eine Klasse für sich.

Auf den Punkt gebracht

Der spartanisch ausgestattet Netzwerkspieler Audiolab 6000N bietet alles, was für hochwertigen Musikgenuß notwendig ist: Zugang zu Musik aus dem Netz, eine gut zu bedienende, mehrraumfähige App und einen ausgezeichneten, regelbaren Analogausgang. Die Play-Fi App ist dabei Pflicht, darauf muß man sich einlassen. Wer damit aber zurecht kommt, wird in dieser Preisklasse keinen Mitbewerber finden, der dem 6000N über den Analogausgang klanglich das Wasser reichen kann.

Frank Lechtenberg

INFORMATION

Netzwerkspieler Audiolab 6000N
 Preis: 499 Euro
 Vertrieb
 IAD GmbH
 Johannes-Georg-Halske-Straße 11
 D-41352 Korschenbroich
 Tel.: +49 (0) 2161 - 617830
 Fax: +49 (0) 2161 - 6178350
 info@iad-gmbh.de
 www.iad-audio.de
 www.audiolust.de